Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft in Bern

Band: 61 (2004)

Vereinsnachrichten: Bernische Botanische Gesellschaft : Jahresbericht 2003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bernische Botanische Gesellschaft

Jahresbericht 2003

1. Geschäftliches

Im Vorstand amtierten während des Jahres 2003:

Präsident:

Dr. Daniel M. Moser

Kassiererin:

REGINE BLÄNKNER

Sekretärin:

RITA GERBER

Exkursionen:

BEAT FISCHER

Redaktor:

Andreas Gygax

Beisitzer:

Dr. Stefan Eggenberg

Prof. Otto Hegg Dr. Konrad Lauber Dr. André Michel

Dr. Beatrice Senn-Irlet Dr. Andreas Stampfli

Mitgliederbetreuung: Rechnungsrevisoren: RITA GERBER

Dr. Peter Kohli

RUDOLF SCHNEEBERGER

2. Vorträge

13. Januar 2003

Prof. Dr. A. GIGON, Zürich

Blaue Listen – Beispiele von Pflanzenarten, die sich unter Naturschutzmassnahmen in ihrem Rückgang stabilisiert haben.

20. Januar 2003

Dr. P. Steiger, Roderstorf

Kakteen, Araucarien, Südbuchen – Eindrücke aus den Anden Chiles und Argentiniens.

27. Januar 2003

A. Möhl, Bern

Proteaceen – Südafrikas Beitrag zur Systematik, Ökologie und Biogeographie.

17. Februar 2003 Dr. H. Hofmann, Biel «Schweizer Moose»

3. März 2003

MICHAEL WEHRLI, Bern

Pollenanalytische Ergebnisse aus den Hochmooren Egelsee und Neugrundmoor (Menzingen; Kt. Zug)

10. März 2003

Jahresversammlung

Kurzbeiträge: u.a. Dr. K. Lauber, Bern: «Ein Blumensträusschen»

27. Oktober 2003

Dr. Konrad Lauber, Bern

Die Flora der Kanadischen Rocky Mountains

10. November 2003

Dr. Beatrice Senn-Irlet, WSL Birmensdorf

Vom Massenpilz zur Roten Liste der gefährdeten Arten

1. Dezember 2003

Dr. Daniel Moser, Bern

Bestäubungsprinzipien bei tropischen und mediterranen Orchideenarten

3. Exkursionen

1. Exkursion: 29. Mai-1. Juni 2003

Monte Barro (Lecco, Italien) - Südalpenflora und Südalpen-Endemiten

Leitung: Adrian Möhl, Beat Fischer

2. Exkursion: 6. Juli 2003

Leuk – Insekten und Pflanzen der Walliser Felsensteppen

Leitung: Adrian Möhl, Beatrice Lüscher

3. Exkursion: 16. August 2003

DB-Areal Basel

Leitung: Martin Frei, Thomas Brodtbeck

4. Exkursion: 23./24. August 2003

Dombes (Frankreich) – Etangs zwischen Bourg-en-Bresse und Lyon

Leitung: Annie-Claude Bolomier

4. Mitgliederstand

340 Mitglieder per 31. Dezember 2003

5. Sitzungsberichte

Die Sitzungsberichte 2002 sind erschienen und wurden den Mitgliedern zusammen mit dem Winterprogramm zugestellt.

6. Exkursionsberichte

* = Floristische Besonderheiten

1. Exkursion: 29. Mai-1. Juni 2003

Monte Barro (Lecco, Italien) – Südalpenflora und Südalpen-Endemiten Leitung: Adrian Möhl, Beat Fischer

Der Monte Barro liegt beim norditalienischen Lecco, eingekesselt vom südöstlichen Zipfel des Comersees, dem Lago di Annone und dem Lago di Garlate. Vollständig isoliert von den umgebenden Bergamasker Alpen ist der Dolomitkalkberg mit seinen 922 m die letzte nennenswerte Erhebung vor der südlich angrenzenden Poebene. Das insubrische Klima ist mild und feucht. Im Winter fällt die mittlere Temperatur nicht unter Null, im Sommer steigt sie über 20 Grad. Im Gegensatz zum Mittelmeerraum regnet es hier gerade im Sommer besonders viel, so dass die Pflanzen – ausser auf den obersten Kuppen – kaum unter extremem Wassermangel zu leiden haben. Flaumeichenwälder, Laubmischwälder mit viel Linde und Laurophyllae in den Schluchten prägen die Wälder. Felssteppenfragmente mit Stipa, Blaugrashalden und Molinieten prägen die Rasengesellschaften.

Auf den 665 ha des Monte Barro leben etwa 1200 Pflanzen-, 300 Pilz- und 1000 Tierarten. Geographie, Geologie und Klima erklären diese unvergleichliche Biodiversität nur zum Teil. Die Geschichte des kleinen Bergs trug das Ihre dazu bei:

Rundgeschliffene Silikatfindlinge wenig unter dem Nordgipfel des Monte Barro beweisen, dass der freistehende Berg während der letzten Eiszeit nur 20 m aus dem mehrere hundert Meter dicken Eis der Gletscher herausragte, welche sich links und rechts an ihm vorbei nach Süden schoben. Doch das war genug, um Steppenpflanzen als Refugium zu dienen. Von der nahen Grigna aus konnten bereits früh Pflanzen übersiedeln. Damit war ein erster Grundstock gelegt für seinen einzigartigen Artenreichtum.

Pollendiagramme aus dem nahen Lago di Annone verraten, wie sich die Vegetation in den Jahrtausenden danach entwickelt hat: Im trocken-kalten Steppenklima um 10 000 v. Chr. wachsen *Pinus sylvestris* und *Betula*. Zweitausend Jahre später nehmen die Niederschläge zu. Ulme, Erle und Hasel wandern ein. Um 6000 v. Chr. breiten sich Lindenwälder aus. – Das mild-feuchte Klima dieser Zeit muss jenem von heute nicht unähnlich gewesen sein. – Um 4000 v. Chr. wird es wieder etwas kühler. Im nun gemässigten Klima setzt sich die Buche durch. Etwa um die gleiche Zeit wandern die ersten Menschen ein. Mit Brandrodungen, von denen Holzkohlereste überdauert haben, schaffen sie

sich den nötigen freien Raum. Zusammen mit den Menschen kommen *Juglans, Cannabis, Bromus* und *Arrhenaterum*. Im 5. bis 6. Jahrhundert lassen sich am Südabhang des Monte Barro die Ostgoten nieder. Die Überreste des Kastells und einer ganzen Reihe weiterer Gebäude wurden in den 90er-Jahren ausgegraben und sind für die Besichtigung zugänglich.

Im Mittelalter werden immer weitere Teile des Monte Barro bewirtschaftet. Am Südabhang baut man als Winternahrung Kastanien an – interessanterweise auf Kalk! Davon sind Reste bis heute erhalten geblieben. Die Wälder im oberen Teil des Berges werden weitgehend abgeholzt und durch Mähwiesen ersetzt. Schon immer gab es auf den Gipfeln und Abhängen des Monte Barro natürliche Rasen. Diese können sich jetzt auf viel grössere Flächen ausdehnen.

Bis in die 60er-Jahre hinein wird das Gras geschnitten und mit Seilbahnen ins Tal transportiert. Dann aber stoppt die traditionelle Art der Bewirtschaftung abrupt, und die Vergandung setzte ein. Je nach Untergrund machen sich seither *Molinia arundinacea*, *Laserpitium siler* und *Pteridium aquilinum* breit. *Betula pendula*, *Ostrya carpinifolia* und *Quercus pubescens* kommen auf. Ehemalige Wiesen verbuschen mehr und mehr. 1983 wurde der Parco Regionale Monte Barro gegründet, um die einzigartige Landschaft zu erhalten.

Auf der Exkursion wurden insgesamt 420 Arten beobachtet! Um einen Eindruck der unvergleichlichen Artenfülle zu vermitteln, sind nachfolgend die interessantesten von uns angetroffenen Arten zusammengestellt.

Allium sphaerocephalon Amelanchier ovalis Anacamptis pyramidalis Anthericum liliago

- ** Aquilegia einseleana
- * Arabis collina
- * Asparagus tenuifolius Asperula aristata Asperula purpurea Aster amellus Astrantia major Ballota nigra Blackstonia perfoliata

Brachypodium rupestre
Buglossoides purpurocaerulea
Buphthalmum salicifolium
Bupleurum ranunculoides ssp. caricinum
Campanula spicata
Cardamine bulbifera
Cardamine heptaphylla
Carduus defloratus ssp. crassifolius
Carex austroalpina

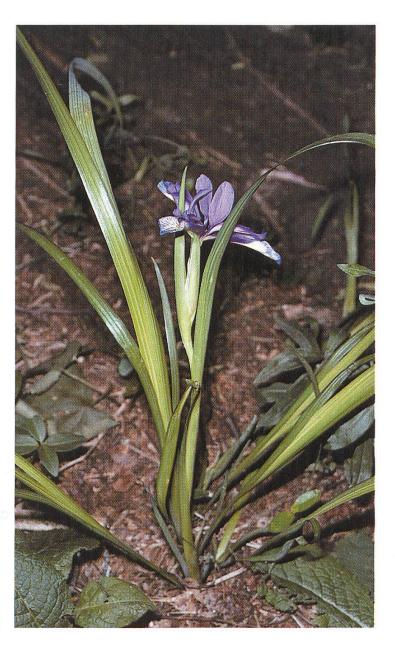
* Carex baldensis
Carex mucronata
Celtis australis
Centaurea jacea ssp. gaudinii



Geranium nodosum

- Centaurea nervosa Centaurea nigrescens
- * Centaurea rhaetica Centaurea scabiosa ssp. grinensis Centaurea triumfettii Centaurium erythraea Ceterach officinarum
- * Chamaecytisus hirsutus
- ** Chamaecytisus purpureus
- * Chamaecytisus supinus Chrysopogon gryllus
- Cirsium montanum
 Clematis recta
 Coronilla coronata
 Coronilla vaginalis
 Cotinus coggygria
 Cyclamen purpurascens
- ** Cytisus emeriflorus
- ** Cytisus sessilifolius
- * Dictamnus albus Digitalis lutea Dorycnium herbaceum
- * Erythronium dens-canis Euonymus latifolia
- ** Euphorbia variabilis
 Euphorbia verrucosa
 Fourraea alpina
 Fumana ericoides
 Fumana procumbens
 Galium aristatum
 Galium lucidum
 Gentiana clusii
 Gentiana germanica
 Gentiana utriculosa
- * Geranium nodosum Globularia cordifolia Globularia nudicaulis Globularia punctata Helianthemum oelandicum ssp. italicum Helleborus niger
- * Horminum pyrenaicum Inula hirta
- ** Iris graminea

- Kernera saxatilis Knautia transalpina
- ** Knautia velutina Laserpitium gaudinii
- ** Laserpitium nitidum
 Leontodon hispidus ssp. hyoseroides
 Leontodon incanus ssp. tenuiflorus
 Leucanthemum heterophyllum
 Lilium bulbiferum ssp. croceum
 Limodorum abortivum
 Linum tenuifolium
- * Lomelosia graminifolia Melampyrum cristatum
- * Mercurialis ovata Orchis ustulata



Iris graminea

Ornithogalum pyrenaicum

Orobanche gracilis

Orobanche teucrii

- * Paeonia officinalis Parietaria judaica
- * Pedicularis gyroflexa
- ** Physoplexis comosa Phyteuma scheuchzeri Platanthera bifolia Polygala pedemontana
- * Potentilla alba Potentilla caulescens Potentilla pusilla Primula auricula
- ** Primula glaucescens Pulmonaria australis Pulsatilla alpina ssp. alpina Quercus cerris
- * Ranunculus thora
- * Rhamnus saxatilis Ruscus aculeatus

Ruta graveolens Scabiosa triandra Schoenus nigricans Scorzonera austriaca Scorzonera humilis

- * Serratula tinctoria ssp. macrocephala Serratula tinctoria ssp. tinctoria Silene otites
- * Silene saxifraga
- * Stachys alopecuros Stipa pennata

Tanacetum corymbosum

 * Telekia speciosissima Thesium bavarum Tofieldia calyculata Traunsteinera globosa

Trinia glauca Trollius europaeus

- * Valeriana saxatilis Veratrum album
- ** Veratrum nigrum

Zusätzliche Arten auf dem Weg vom Park-Zentrum über den Paro archeologico nach Galbiate:

Achillea roseo-alba

- * Adiantum capillus-veneris Amaranthus deflexus
- * Aristolochia pallida Arundo donax Campanula persicifolia Centranthus ruber

Deutzia crenata
Dianthus seguieri
Erysimum rhaeticum

Ficus carica

Fragaria viridis Laurus nobilis Lonicera caprifolium

- * Orobanche major Petrorhagia saxifraga Pinus strobus
- * Polycarpon tetraphyllum Prunus mahaleb Trachycarpus fortunei

Bericht: Willy Müller

2. Exkursion: 7. Juli 2003

Leuk – Insekten und Pflanzen der Walliser Felsensteppen Leitung: Adrian Möhl, Beatrice Lüscher

Wie bereits letztes Jahr im Nationalpark führten uns Adrian Möhl und Beatrice Lüscher in bewährter Art in Flora und Fauna der Felssteppen von Leuk ein. Wo vor 60 Millionen Jahren subtropische Wälder wuchsen, schoben sich später mehrfach dicke Eiszungen das Rhonetal hinab. In der Nacheiszeit wanderten zuerst Steppenarten ein, wovon sich einige Relikte halten konnten (z.B. *Artemisia vallesiaca*). Im warmen Atlanticum (7000–5000 BP) drangen über den Simplon mediterrane Arten ins Wallis vor (u.a. die Traganten). Relativ früh liessen sich Menschen im Rhonetal nieder. Sie rodeten die Wälder, schufen damit freie Flächen und brachten Ackerunkräuter mit, wovon in den Leuker Roggenäckern ein reiches Sortiment erhalten geblieben ist.

Ausgangspunkt der Exkursion war der Bahnhof Susten, wo im Schotter Eragrostis minor wuchs, in den Pflasterritzen beim nahen Restaurant Amaranthus albus. Wir überguerten die Rhone und folgten etwas mehr als 3 km weit dem Weg dem Ufer entlang nach Osten bis zum Punkt, wo rechtwinklig dazu eine Strasse hinüber zu den Felssteppen abbiegt. Auf dem Rhonedamm fanden wir Berteroa incana, an einem Ackerrand Euphorbia virgata, nahe bei dem kleinen Schuppen – kurz bevor der Fussweg den Felshang hoch klettert – Trifolium fragiferum. Steil führt der alte Weg den trockenheissen Hang hinauf. Ist man etwas in die Höhe gestiegen und blickt zurück, fallen einem in dieser Jahreszeit die in der Sonne silbrig schimmernden, haarigen Rispen des Perückenstrauchs ins Auge, der am Fuss des Abhangs reichlich wächst. Nach über 200 m Höhendifferenz mündet der Fussweg in die Strasse Leuk-Escholzmatt. Wir folgten ihr nur kurz in Richtung Norden. Schon bald zweigt der alte Weg rechts ab. Schon von weitem sieht man die malerische Steinbrücke, welche sich in der Nähe einer Kapelle anmutig über die tiefe Schlucht schwingt. Die Ritzen der alten Brücke und die schroffen Wände der Schlucht bieten Potentilla caulescens ideale Bedingungen. Vorbei an einigen alten Walliser Häusern führte der Weg uns von nun an nach Westen bis nach Leuk. Nach einigen hundert Metern trifft er auf eine asphaltierte Strasse, wo in der Wiese im südlichen Abhang üppige Büschel von Rubia tinctorum wachsen.

Die traditionell bewirtschafteten Roggenfelder von Brentjong, östlich der grossen Satellitenschüsseln der Swisscom, mit *Bupleurum rotundifolium, Anthemis arvensis, Centaurea cyanus, Consolida regalis, Chondrilla juncea* u.a. schliesslich waren gewissermassen das Dessert, *Lactuca viminea* und *Artemisia vallesiaca*, welche am Fussweg von Leuk hoch zur Satellitenstation wachsen, die Zugabe.

Achillea setacea
Achnatherum calamagrostis
Ajuga chamaepitys
Allium carinatum ssp. carinatum
Allium lusitanicum
Allium sphaerocephalon
Amelanchier ovalis
Anchusa arvensis
Anthemis arvensis
Anthericum liliago
Artemisia vallesiaca
Asperula aristata
Astragalus onobrychis
Ballota nigra ssp. foetida

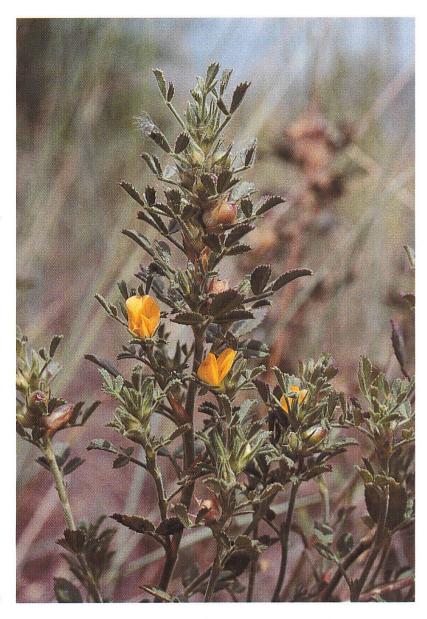
- * Berteroa incana Borago officinalis Bromus squarrosus
- * Bupleurum rotundifolium Campanula rotundifolia Campanula spicata Campanula trachelium
- * Carex liparocarpos
 Centaurea cyanus
 Centaurea scabiosa ssp. grinensis
 Centaurea vallesiaca



Bupleurum rotundifolium

- Cephalanthera longifolia Chenopodium hybridum
- * Chondrilla juncea Clematis vitalba
- * Colutea arborescens Consolida regalis
- * Cotinus coggygria
 Cuscuta epithymum
 Descurainia sophia
 Dianthus carthusianorum ssp. vaginatus
 Dianthus sylvestris
 Diplotaxis tenuifolia
 Epipactis atrorubens
 Epipactis helleborine
 Equisetum ramosissimum
 Erysimum rhaeticum
 Euphorbia exigua
- Euphorbia virgata
 Galeopsis angustifolia
 Galium lucidum
 Geranium rotundifolium
 Globularia cordifolia
 Hieracium peletierianum
 Hieracium umbellatum
 lsatis tinctoria
- * Lactuca viminea
 Laserpitium latifolium
 Laserpitium siler
 Linum tenuifolium
 Lotus maritimus
 Medicago falcata
 Melica ciliata
- * Minuartia rubra
- * Nepeta cataria Odontites luteus Ononis natrix
- * Ononis pusilla Oxytropis pilosa Parietaria officinalis Petrorhagia prolifera Petrorhagia saxifraga Phleum phleoides Pimpinella nigra
- * Potentilla caulescens Potentilla pusilla Prunus mahaleb
- * Pulsatilla montana

- Rubia tinctorum
 Saxifraga aizoides
 Saxifraga paniculata
 Schoenus nigricans
 Scorzonera austriaca
 Setaria verticillata
 Silene otites
 Sorbus mougeotii
- * Telephium imperati Thalictrum foetidum Torilis arvensis
- * Trifolium fragiferum Valerianella dentata Verbascum thapsus ssp. crassifolium Veronica spicata Viola rupestris



Ononis pusilla

Wie bereits erwähnt, galt die Exkursion nicht nur der Pflanzenwelt, sondern insbesondere auch den Insekten. Einige davon seien hier erwähnt:

Heuschrecken:

Calliptamus italicus – Italiensiche Schönschrecke Oedipoda germanica – Rotflügelige Ödlandschrecke Sphingonotus caerulans – Blauflügelige Sandschrecke

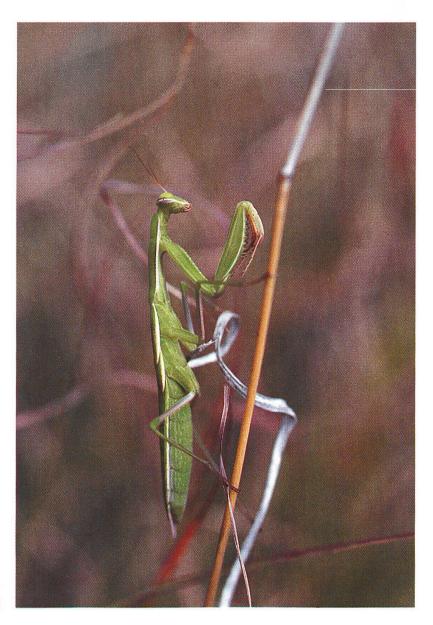
Fangschrecken:

Mantis religiosa – Gottesanbeterin

Wanzen:

Fam. Coreidae – Rand-, Lederwanzen Coreus marginatus – Saumwanze

Fam. *Pentatomoidae* – Baumwanzen Schön gezeichnete *Carpocoris* spec. waren auf *Centaurea*



Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)



Blauflügelige Sandschrecke (Sphingonotus caerulans)

Schmetterlinge:

Cynthia cardui L. – Distelfalter Melanargia galanthea L. – Schachbrett, Damenbrett Melitaea didyma Esp. – Roter Scheckenfalter Satyrus ferula F. – Lysandra coridon Poda – Silbergrüner Bläuling Everes alcetas – Bläuling

Hymenoptera – Hautflügler Fam. Sphecidae – Grabwespen Ammophila spec., eine Sandwespe

Fam. *Scoliidae* – Dolchwespen *Scolia hirta* – Borstige Dolchwespe

Fam. *Apidae* – Bienen (Schweiz: 580 Arten): *Xylocopa* spec. – Holzbiene

Käfer (in Mitteleuropa über 8000 Arten in 139 Familien – Stand 1988)

Fam. Mordellidae – Stachelkäfer

 in der Schweiz mit 13 Gattungen und mindestens 87 Arten vertreten. Bei vielen ist der Hinterleib in eine hornige Spitze ausgezogen. Entwicklung in verpilztem Holz, in Gallen oder in Stängeln krautiger Pflanzen. – Das beobachtete Exemplar auf einem Doldenblütler.

Gattung Strangalia – Schmalbock

 in Mitteleuropa 14 Arten. Flügeldecken nach hinten meist verschmälert, Halsschild mit zugespitzten Hinterwinkeln. Alle diese Käfer besuchen gerne Blüten. Man bezeichnet sie daher auch als Blütenböcke.

In Mitteleuropa gibt es mindestens 231 Arten Bockkäfer, so benannt nach ihren (meist) langen Fühlern.

Mollusca – Weichtiere

Helicella obvia Menke – Weisse Heideschnecke

 (Syn. H. candicans L. Pfeiffer, Xerolenta obvia Menke u.a.m.). Ponto-mediterran: Schwarzmeerküste bis Südostfrankreich und bis zur norddeutschen Tiefebene. Trockenwarme Standorte! Ernährt sich von welken und vermodernden Pflanzenteilen.

Bericht: Willy Müller, Renate Gygax

3. Exkursion: 17. August 2003

DB-Areal Basel-Kleinhüningen Leitung: Thomas Brodbeck und Martin Frei

Für einmal führte die Exkursion nicht hinaus aufs Land oder hinauf in die Berge, sondern mitten ins Herz einer der grössten Agglomerationen der Schweiz. Basel liegt am Südende des Oberrheingrabens. Im Schutz von Vogesen, Jura und Schwarzwald ist das Klima mild und trocken. Im Jahr fällt 400 mm weniger Niederschlag und im Jahresmittel ist es 0,6 °C wärmer als in Zürich-Kloten. Im Mittelalter war der Rhein ungebändigt. Auenlandschaften prägten einst die Oberrheinebene. Anfänglich um Überschwemmungen zu verhindern, dann auch zur Sicherung der Rheinschifffahrt wurde der Rheinlauf begradigt und verbaut. Der Fluss, der einst die Ebene mit Wasser versorgte, frass sich tief in den Schotter hinein und wirkt seither als Drainage. Die Auenvegetation wandelte sich stellenweise zur Xerothermflora. Die Mischung aus Relikten der Flora der Oberrheinebene und vom Menschen angeschleppten Neophyten ergibt ein für die Schweiz einmaliges und erstaunlich artenreiches Pflanzenmosaik, welches sich in Baumscheiben, an Strassen- und Flussufern, im Schotter der Bahngleise, in Hinterhöfen und Gärten angesiedelt hat.

Die Exkursion führte uns erst zu stillgelegten Gleisen der Hafenanlagen. In ihrem Schotter wachsen diverse Fremdlinge, meist Ruderalpflanzen. Schiffe transportierten ihre Samen über den Ozean. Beim Verladen in die Eisenbahnwagen fanden einige davon den Weg nach draussen und konnten sich seither dort halten:

- Abutilon theophrasti dicht samtig behaartes Malvengewächs mit grossen, tief herzförmigen, rundlichen, zugespitzten Blättern und gelben Blüten, Frucht so hoch wie breit.
- Anoda cristata ein rotviolett blühendes Malvengewächs mit allein stehenden Blüten und etwas gelappten, leicht spiessförmigen Blättern, heimisch in den USA und Mittelamerika.
- Cassia obtusifolia Einjährige, gelb blühende Fabaceae aus Mittelamerika mit 3-fach paarig gefiederten Blättern
- *Ipomoea hederaceae* blaublühende Windenpflanze mit lang behaartem Stengel und herzförmigen (var. integriuscula) oder efeuartigen (var. hederaceae) Blättern
- *Ipomoea lacunosa* einjährige weissblühende Windenpflanze, Stengel spärlich mit behaart, Blätter jung dreilappig, ausgewachsen herzförmig, heimisch in den USA
- *Setaria fabbri* ähnlich wie Setaria viridis, jedoch kräftiger mit über 1 cm breiten, beitseitig behaarten Blättern
- Solanum carolinense Blätter spitz gelappt, Mittelnerv unter- und oberseits mit (Dornen)
- *Solanum schultesii* dem schwarzen Nachtschatten ähnlich, jedoch mit abstehenden, teilweise Drüsen tragenden Stengeln
- Sida spinosa- Malvengewächs aus dem tropischen Gebieten Amerikas mit lang gestielten, ovalen, gesägten Blättern, Nebenblätter in lange, dünne Stacheln umgewandelt, Blüten geblich.

In den Steinritzen der Uferverbauung des Rheins fanden wir u.a. Centaurea stoebe, Paulownia tomentosa und Sorghum halepense.

Der Wiese entlang führte uns der Weg hinüber zum ehemaligen Güterbahnhof der Deutschen Bahn. Am Wegrand und in der Uferböschung der Wiese trafen wir an:

Ailanthus altissima

- * Amaranthus albus
- * Amaranthus deflexus

Amaranthus retroflexus

Ambrosia artemisiifolia

Arctium minus

Atriplex patula

Bryonia dioica

Calystegia sepium

Campanula rapunculus

Carduus crispus

Carex pairae

Carlina vulgaris

Cerastium tomentosum

* Chenopodium strictum

Clematis vitalba

Cymbalaria muralis

Datura stramonium

Diplotaxis muralis

Diplotaxis tenuifolia

Echinochloa crus-galli

Echium vulgare

Erigeron acer ssp. acer

Erigeron annuus ssp. annuus

Erigeron annuus ssp. strigosus

Hieracium sabaudum

Humulus lupulus

Impatiens glandulifera

Impatiens noli-tangere

Lepidium virginicum

Linum usitatissimum

Melilotus albus

Oxalis corniculata

Panicum capillare

Panicum miliaceum

Parthenocissus quinquefolia

Phacelia tanacetifolia

Reynoutria japonica

- * Rumex thyrsiflorus
- * Ruta graveolens
 - Senecio jacobaea
- * Setaria geniculata
- * Setaria verticillata

Solanum dulcamara

Solanum nigrum

Solidago canadensis

Solidago gigantea

Der ehemalige Güterbahnhof der Deutschen Bahn wird seit rund 20 Jahren nicht mehr genutzt. Er wurde zum Rückzugsgebiet für viele inzwischen seltene Pflanzen und Tiere, insb. Reptilien und Insekten, wie beispielsweise die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*), welche wir auf dem Areal antrafen. Die Bahngeleise schneiden durch das Wohngebiet und sind inzwischen einer der letzten Korridore, durch die Pflanzen und Tiere vom Oberrhein in den Hochrhein einwandern können.

Acer negundo

Acinos arvensis

** Aegilops cylindrica Arenaria serpyllifolia

Berberis thunbergii

* Berteroa incana

Bromus tectorum

Buddleja davidii

Bunias orientalis

Calamagrostis epigejos

- * Calamintha glandulosa
- * Chondrilla juncea
- * Crepis foetida

Echinops sphaerocephalus

Galeopsis angustifolia

Geranium purpureum

Geranium rotundifolium

Hieracium piloselloides

Isatis tinctoria

Macleaya cordata

Melica ciliata

Minuartia hybrida

* Plantago arenaria

Potentilla argentea

* Potentilla inclinata

Potentilla recta

Saxifraga tridactylites

* Scrophularia canina

Securigera varia

Senecio inaequidens

Stachys recta

* Teucrium botrys

Teucrium scorodonia

Tragopogon dubius

Turritis glabra Verbascum lychnitis Verbascum nigrum Verbascum x ramiferum Verbascum thapsus * Vulpia myuros

Die Bahn plant, das gegenwärtig brach liegende Areal wieder zu nutzen. Im Zusammenhang mit der Realisierung des neuen Einsatzkonzeptes, welches die Verlagerung des Verkehrs von der Strasse auf die Schiene zum Ziel hat, möchten die SBB das Areal nutzen. Es ist daher nicht sicher, ob uns das einzigartige Biotop erhalten bleibt.

Bericht: Willy Müller

4. Exkursion: 23./24. August 2003

Dombes (Frankreich) – Etangs zwischen Bourg-en-Bresse und Lyon Leitung: Annie-Claude Bolomier

Die tausend Karpfenteiche sind es, welche den Dombes ihr charakteristisches Gesicht verleihen. Die Dombes liegen nordöstlich von Lyon im Département Ain, nicht einmal zwei Autostunden von Genf. Im Norden bildet die Bresse die Grenze der durchschnittlich 280 m hohen Hochebene, im Osten das Tal der Ain, im Süden die Rhone und im Westen die Saône. Im Quartär reichte eine Gletscherzunge bis hierher. Als sie sich zurückzog, liess sie eine Menge sanfter Vertiefungen zurück. Im Interglazial deponierten die Winde gelben Staub, der sich in der Folge in Lehm verwandelte, den die Einheimischen «béton» nennen. Trocken ist er hart wie Beton und kaum kultivierbar, feucht jedoch schliessen sich die Poren, und der Boden wird für Wasser undurchlässig. Diese Eigenschaft hat man sich im Mittelalter zu Nutze gemacht. An geeigneten Stellen wurden kleine Staudämme errichtet, um das Wasser zurückzuhalten. In den natürlichen Senken entstanden Hunderte von Teichen, in denen Karpfen herangezogen wurden. Ähnlich der Dreifelderwirtschaft wurden die Teiche im Dreijahresrhythmus bewirtschaftet: Zwei Jahre lang wurden sie zur Fischzucht verwendet, im dritten liess man das Wasser ab, schöpfte die Fische ab und nutzte die Fläche für den Getreideanbau.

Während der Fischaufzucht sammelt sich organisches Material an, idealer Dünger für den Getreideanbau. Die Trockenlegung fördert die Mineralisierung und eliminiert für die Fische gefährliche Parasiten. Diese Bewirtschaftungsmethode hat sich daher bis heute erhalten. Allerdings werden die Teiche inzwischen bis zu 5 Jahren für die Karpfenzucht genutzt, bevor sie für ein Jahr trockengelegt werden. Der Besitzer des grössten Teichs – des Grand Etang de Glareins – erzählte uns, dass er das letzte Mal über 30 Tonnen Fisch daraus «geerntet» habe.

Der über Jahrhunderte beibehaltene Bearbeitungsrhythmus schuf ein spezielles Ökosystem für Pflanzen und Tiere mit einer ganzen Reihe von Pflanzenarten, die bei uns früher im Seeland gefunden wurden, inzwischen jedoch nahezu oder vollständig ausgestorben sind. Im Rahmen unserer zweitätigen Exkursion besuchten wir folgende Teiche:

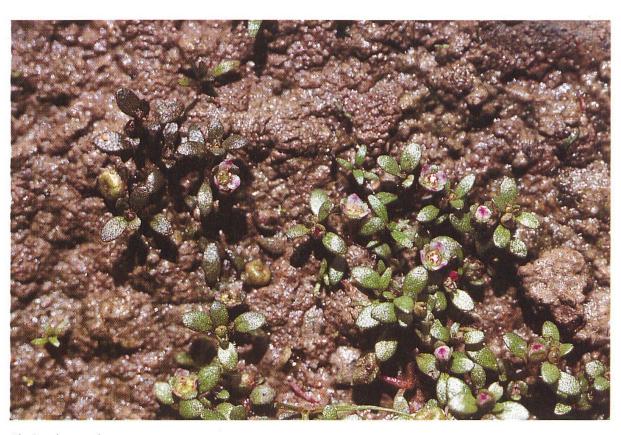
- **1. Grand Etang de Glareins Petit Etang de Glareins** (Carte 3030 est), u.a. *mit Lindernia procumbens, Elatine hexandra, Corrigiola littoralis, Schoenoplectus supinus*
- **2.** Bouligneux Grand Bazonnière bei Signoret (Carte 3130 ouest), u.a. mit *Carex bohemica, Eleocharis ovata, Nymphoides peltata*
- **3. Marlieux beim Hospiz der Abtei**, u.a. mit Schoenoplectus mucronatus, Plantago coronopus, Najas marina, Najas minor, Ludwigia palustris
- **4. St-Paul de Varax Les Grandes Roussières** (Carte 3129 ouest), Etang les Barbières, Etang Grand Vernal, Etang Paturier *Trapa natans, Pulicaria vulgaris*

Welche Pflanzen man wo antrifft, hängt verständlicherweise davon ab, wo der Teich im Bewirtschaftungsrhythmus steht. So trifft man beispielsweise *Carex bohemica* vorzugsweise in der Fusszone von trockengelegten Teichen an.

Achillea ptarmica Agrimonia procera Agrostis canina

- * Alisma lanceolatum
 Alisma plantago-aquatica
 Alopecurus aequalis
 Amaranthus blitum
 Ambrosia artemisiifolia
 Bidens cernua
 Bidens frondosa
 Bidens tripartita
- ** Bolboschoenus maritimus
- ** Carex bohemica
 Centaurea nemoralis ssp. debauxii
 Centaurium erythraea
 Ceratophyllum demersum
 Chenopodium polyspermum
 Conyza albida
 Conyza canadensis
 ** Corrigiola litoralis

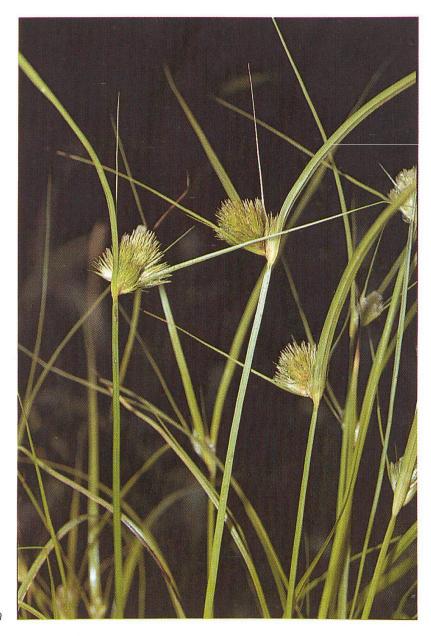
- * Cuscuta cesatiana Cytisus scoparius
- ** Elatine alsinastrum
- ** Elatine hexandra Eleocharis acicularis
- * Eleocharis ovata Epilobium tetragonum ssp. lamyi Glyceria fluitans Gnaphalium uliginosum
- ** Gypsophila muralis
- * Hydrocharis morsus-ranae Hypericum humifusum
- * Leersia oryzoides
- ** Lindernia procumbens Lotus delortii Lotus pedunculatus
- ** Ludwigia palustris
- ** Lythrum portula
- ** Marsilea quadrifolia Myriophyllum spicatum Najas marina



Elatine hexandra

- Najas minor
 Nuphar lutea
- * Nymphoides peltata Odontites vernus ssp. serotinus
- ** Oenanthe aquatica
 Peucedanum palustre
 Plantago coronopus (adventiv)
 Polygonum amphibium
 Polygonum minus
 Polygonum mite
 Potamogeton natans
- ** Potamogeton obtusifolius Pulicaria dysenterica
- *** Pulicaria vulgaris Ranunculus flammula

- * Ranunculus peltatus Rorippa amphibia Rorippa palustris Rumex crispus
- * Sagittaria sagittifolia Schoenoplectus lacustris
- * Schoenoplectus mucronatus
- ** Schoenoplectus supinus Scutellaria galericulata Sparganium emersum Sparganium erectum ssp. erectum
- * Spergula arvensis
 Spergularia rubra
 Spirodela polyrhiza
 Stachys annua



Carex bohemica

Stachys palustris

** Trapa natans

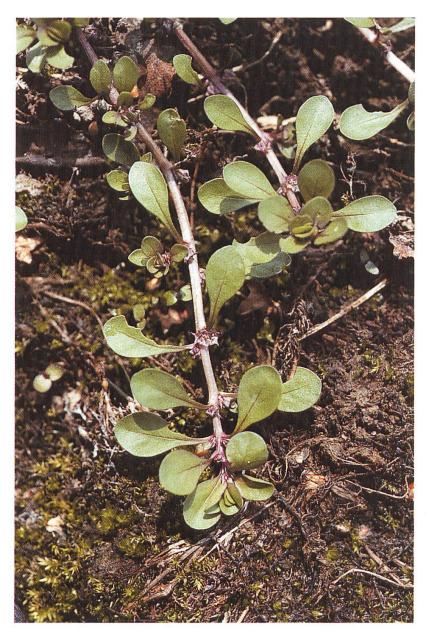
Typha angustifolia

Typha latifolia

Verbascum blattaria

Der heisse Sommer 2003 machte den Karpfenzüchtern zu schaffen: Mehr als üblich verdunstete das Wasser. Schlimmer noch war, dass es sich zu stark erwärmte und dadurch weniger Sauerstoff aufnehmen konnte. Manche Bauern reagierten zu spät: ihre Fische verendeten. Nicht nur die Fische, auch die Pflanzen litten unter der Trockenheit, so dass wir die Teiche nicht in ihrem für die Jahreszeit üblichen gelben Kleid (*Nymphoides peltata, Nuphar lutea*) antrafen. Dennoch waren die Dombes die Reise wert!

Bericht: Willy Müller



Lythrum portula